

Konzept chili SRK



Inhalt

Abbildungsverzeichnis	5
1 Summary	7
2 Einleitung	10
2.1 Entstehung der Dienstleistung chili	11
2.2 Stärken von chili	12
2.3 Besonderheiten chili als SRK-Dienstleistung	13
2.4 Organisatorische Einbettung von chili	13
3 Modell, Begriffe, Einordnung	15
3.1 Modell zur Einordnung von Gewaltpräventions-Programmen	16
3.2 Einordnung der Dienstleistung chili	18
3.3 Gemeinsamkeiten & Unterschiede chili Prävention und Intervention	19
4 Ziele	22
4.1 Ziele chili Prävention	22
4.2 Ziele chili Intervention	23
5 Methodische Ansätze	25
5.1 Baukasten-Prinzip	26
6 Werthaltung und Menschenbild	28
7 Rahmenbedingungen	30
7.1 Auftragsklärung und Situationsanalyse	30
7.2 Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen	31
7.3 Inhalt, Ziele und Zielgruppen	31
7.4 Dauer und Gruppengrösse	31
7.5 Schlussgespräch, Evaluation und Nachhaltigkeit	32
7.6 Preisgestaltung und Honorar-Vorschläge für Fachpersonen	32

8	Qualitätsmanagement	34
8.1	Anforderungsprofil für Fachpersonen	34
8.2	Schulung und Weiterbildung der Fachpersonen	34
8.3	Durchführung, Evaluation und Weiterentwicklung der chili-Angebote	35
8.4	Grundlagen und Support	36
8.5	chili-Qualitätskreislauf	37
9	Nachhaltigkeit	39
10	Empfehlungen zur Umsetzung	41
11	Anhang	43
11.1	Detailziele chili Prävention	43
11.2	Definitionen und Begriffsklärung	44
11.3	Darstellung Ziele und Werthaltungen chili Prävention	50
	Literaturverzeichnis	51

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modell zur Verortung von Gewaltpräventions-Programmen	16
Abbildung 2: Darstellung Ziele und methodische Ansätze der chili-Angebote	20
Abbildung 3: Übersicht methodische Ansätze chili Prävention und Intervention	25
Abbildung 4: Tabelle Zuständigkeiten	30
Abbildung 5: chili-Qualitätskreislauf	37
Abbildung 6: Darstellung Ziele und Werthaltungen chili Prävention	50

Hinweis Bilder: Die Bilder in diesem Konzept stammen aus dem chili-Fotoshooting von Ende Februar 2014 im Schulhaus Laubegg Bern (©SRK/Ruben Ung)



1 Summary

Das hier vorliegende Konzept wurde im Auftrag des Geschäftsführenden Ausschusses der Nationalen Konferenz der Rotkreuz-Kantonalverbände (GA-KVK) verfasst. Die inhaltliche Ausarbeitung und Verschriftlichung erfolgte durch eine von der Konferenz der Geschäftsleitenden (KGL) mandatierte Projektgruppe. Eine gute Grundlage für die Arbeit bildete der Mitte 2013 veröffentlichte chili-Evaluationsbericht der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Das Konzept beginnt mit der Entstehungsgeschichte von chili und legt dar, welche Besonderheiten und Stärken chili als SRK-Dienstleistung ausmachen. Damit die im Rahmen von chili verwendeten theoretischen Grundlagen von allen Beteiligten gleich interpretiert werden, beinhaltet das Kapitel 3 eine modellhafte Zusammenstellung der Begriffe Prävention und Gewalt. Zweck dieses von einer Expertengruppe «Good Practice»¹ erarbeiteten Modells ist es, verschiedene Formen der Intervention und damit verbundene Präventionsprogramme entsprechend ihrer Ausrichtung zu verorten. In Anlehnung an dieses Modell – und als grosse Erneuerung – wird die Dienstleistung chili zukünftig neu in zwei hauptsächliche Tätigkeitsfelder unterteilt: *chili Prävention* und *chili Intervention*.

Im weiteren Verlauf des Konzeptes wird diese Unterteilung konsequent weiterverfolgt. So bestehen sowohl für *chili Prävention* wie auch *chili Intervention* spezifische Zielformulierungen (Kapitel 4) sowie unterschiedliche methodische Ansätze und Vorgehensweisen (Kapitel 5). Im Zentrum der Arbeit steht jedoch immer ein verbindliches Menschenbild, das davon ausgeht, dass sich Menschen (weiter-)entwickeln wollen. Diese Werthaltung und damit verbundene Arbeitsprinzipien werden in Kapitel 6 näher beschrieben.

1 Im Rahmen des nationalen Programms Jugend und Gewalt, 2011 bis 2015

Die im Kapitel 7 festgehaltenen Rahmenbedingungen sollen helfen, Durchführung und Umsetzung von chili wieder verstärkt zu harmonisieren. Besonders zu beachten sind dabei die Prozessschritte der Auftragsklärung, der Situationsanalyse und des Schlussgesprächs. Andere Rahmenbedingungen wie Dauer, Gruppengrösse oder Preisgestaltung hingegen sind eher als Empfehlungen zu verstehen.

Um die Qualität der chili-Angebote auch in Zukunft zu sichern, formuliert das Konzept in Kapitel 8 wichtige Eckpunkte eines wirkungsvollen Qualitätsmanagements und unterstützt die Lektüre mit einer grafischen Darstellung eines Qualitätskreislaufes. Unter der Berücksichtigung der Tatsache, dass Nachhaltigkeit nur gefördert, aber nie garantiert werden kann, werden im Kapitel 9 weitere mögliche Wirkungsaspekte einer nachhaltigen Durchführung und Vermittlung aufgeführt und beschrieben. Das Konzept endet mit einem Kapitel «Empfehlungen zur Umsetzung» sowie mit einem ausführlichen Anhang.



2 Einleitung

Konflikte sind Alltag in Schulen, auf Pausenplätzen oder an anderen Orten, an denen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene treffen und begegnen. Solche Spannungen sind unvermeidlich. Wichtig ist, dass die Beteiligten konstruktiv damit umgehen können. Durch seine jahrelange Erfahrung im Bildungs- und Gesundheitsbereich, in der Friedensförderung sowie in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat das Schweizerische Rote Kreuz fundierte Kompetenzen entwickelt. Der Gedanke, diese Kompetenzen präventiv einzusetzen, stand am Anfang der Entwicklung von chili.

Das vorliegende Dokument beschreibt sämtliche chili-relevanten konzeptuellen Grundlagen für die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Erwachsene ab 2015². Es richtet sich in erster Linie an die Dienstleistungsverantwortlichen der RK-KV sowie an die chili-Fachpersonen. Damit ersetzt das neue chili-Konzept den 2007 erarbeiteten «chili-Leitfaden für Trainerinnen und Trainer». Die im Zusammenhang mit dem Leitfaden bestehenden Praxishandbücher für Kinder und Jugendliche bleiben weiterhin bestehen und erfahren keine inhaltlichen Veränderungen. Neu wird das Handbuch nicht mehr nur in Papierform bestehen, sondern zukünftig auch über eine elektronische Wissensplattform und Datenbank verfügbar sein (www.redcrossnet.ch/chili). Gleiches gilt für die im Leitfaden 2007 vorhandenen organisatorischen Grundlagendokumente, welche die Vorbereitung, Planung und Auswertung der chili-Angebote in Form von Vorlagen unterstützen. Der Aufbau und Einsatz einer chili-Wissensplattform kann als wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung betrachtet werden, da es eine kontinuierliche und gut gesteuerte Weiterentwicklung der inhaltlichen, konzeptuellen und prozessorientierten Programmpunkte ermöglicht.

2 Das hier vorliegende Konzept fokussiert auf die Zielgruppen Kinder und Jugendliche. Zunehmend werden chili-Inhalte jedoch auch massgeschneidert anderen Zielgruppen angeboten (z.B. Fachpersonen aus dem Bildungsbereich, Gemeindeverwaltungen, Sportvereine, Firmen u.a.).

2.1 Entstehung der Dienstleistung chili

Um das Jahr 1999 begannen einige Personen im SRK (im Rahmen einer praxisorientierten Diplomarbeit) mit der Umsetzung einer schon länger vorhandenen Idee, etwas in Richtung Gewaltprävention zu entwickeln, wofür auch externe Fachpersonen hinzugezogen wurden. Ausgangspunkt war das Mediationskonzept nach Hubbard, das sich nicht primär an den beteiligten Personen oder ihren Standpunkten orientiert, sondern auf gemeinsame Interessen und Anliegen fokussiert. Dieses Modell wurde mit sozialpsychologischen, pädagogischen sowie mit kommunikationstheoretischen Aspekten angereichert. Dabei wurden Übungen und andere Unterrichtsmaterialien gesammelt, in einem Ordner angelegt und kontinuierlich ergänzt und erweitert. Ziel war es, die kommunikativen und sozialen Kompetenzen erlebnisorientiert zu fördern und zu stärken und so einen aktiven Beitrag zur sozialen Integration zu leisten. Abschliessend entschloss das «Gründerteam», die neu entwickelte Dienstleistung fortan chili zu nennen. Der Begriff entspricht einer Art Metapher und soll Schärfe symbolisieren: Konflikte können, wie eine chili-Schote, eine unterschiedliche Schärfe aufweisen. Leicht dosiert durchaus würzig, zu viel des Guten jedoch ungeniessbar und verbunden mit roten Köpfen.

Etwas weniger Wert wurde auf die Entwicklung eines theoretischen Konzeptes gelegt. Anfangs stand die Zielgruppe der Jugendlichen im Fokus, später (2001) wurde chili aufgrund der Nachfrage für die Zielgruppe der Kinder angepasst sowie für die Zielgruppe der Lehrpersonen weiterentwickelt. Diese Entwicklung korrespondierte mit einem systemischen Ansatz, wonach die ganze Schule in chili einzubinden sei. Insgesamt ist die Entwicklung von chili weniger als gezielte, auf eine spezifische Problematik ausgerichtete Programmentwicklung zu verstehen, sondern mehr als ein Prozess, an dem viele Personen, die unterschiedliche Themen eingebracht haben, beteiligt waren. Gegenüber vergleichbaren Angeboten in der Schweiz hatte chili von Anfang an den Vorteil hinreichender Ressourcen sowie eines anerkannten Labels (SRK), was dazu führte, dass chili in kurzer Zeit Verbreitung fand. Heute ist chili eine breit etablierte Dienstleistung zur Konfliktbearbeitung, Gewaltprävention und Förderung der Lebenskompetenz. Mittlerweile wird chili als national bedeutsame Dienstleistung mit jährlich gut 600 Trainingstagen in 14 Rotkreuz-Kantonalverbänden angeboten.

2.2 Stärken von chili

Bereits 2003 attestierte ein von der Gesellschaft für Kommunikation und Entwicklung verfasster Evaluationsbericht (Wien, Helmut Hartmeyer) chili hohe Qualität und eine präventive Wirkung. Im Jahr 2012 wurde chili einer umfassenden wissenschaftlichen Evaluation unterzogen (Fachhochschule Nordwestschweiz). Im Schlussbericht bewertet das Forschungsteam chili grundsätzlich als positiv, sowohl hinsichtlich des verwendeten Konzeptes wie auch der damit verbundenen Durchführung. chili wird von allen Beteiligten als sinnvoll, bereichernd und wertvoll erfahren. Es unterstützt die Aneignung von Sozialkompetenzen, fördert die Beziehungsfähigkeit und reflektiert nützliche Aspekte der Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention. Die inhaltliche Verortung von chili in einem im Rahmen des nationalen «Programms Jugend und Gewalt» ausgearbeiteten (wissenschaftlichen) Modells (siehe Kapitel 3) gibt dem Dienstleistungsangebot zudem eine klare Ein- und Abgrenzung des Tätigkeitsgebietes.

Die grundsätzlichen Stärken von chili sind in erster Linie darin zu sehen, dass die konzeptuellen Grundlagen eine im Hinblick auf ihre Zielsetzungen sinnvolle Themenbearbeitung begründet, die es gestattet, flexibel und bedarfsorientiert auf die jeweilige Zielgruppe einzugehen. Die konzeptuellen Grundlagen sind durch ein reichhaltiges Materialbaukastensystem unterlegt, mit dessen Materialien sich die zentralen Anliegen von chili effizient bearbeiten lassen. Damit verbunden sind grundlegende Prozessschritte definiert, ohne jedoch den Gestaltungsspielraum einzuschränken. Diese Voraussetzungen ermöglichen eine grosse Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an den jeweiligen Kontext der Durchführung. **Damit wird deutlich, dass es sich bei chili um ein teilstandardisiertes Programm handelt, das mit Hilfe eines gewaltpräventions-spezifischen Arbeits- und Methodenpools massgeschneidert auf die jeweiligen Bedürfnisse der Zielgruppen angewendet werden kann.**

In der Umsetzung profitiert chili von gut qualifizierten und engagierten Fachpersonen. Mit ihren sozialen, didaktischen und fachlichen Kompetenzen garantieren sie eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Zielgruppen, indem sie diese beim Auf- und Ausbau der eigenen Kompetenzen unterstützen.

2.3 Besonderheiten chili als SRK-Dienstleistung

Die Rotkreuzbewegung verfügt über eine langjährige und vielfältige Tradition im Bereich der Bildung, der Gesundheitsförderung sowie der Friedensarbeit. Dadurch gemachte Erfahrungen, damit verbundene Kompetenzen sowie verbindliche Grundsätze machen das SRK zu einem vertrauenswürdigen Hilfswerk, das im In- und Ausland über ein grosses Ansehen verfügt. Diese Besonderheiten und Stärken bilden auch die Basis für chili. Durch ihr langjähriges Bestehen hat die Dienstleistung chili zudem einen unvergleichlichen Erfahrungsschatz im Bereich des Schul- und Bildungswesens aufgebaut. Gezielte Partnerschaften mit anderen Fachinstitutionen³ schliesslich sorgen dafür, dass chili auch fünfzehn Jahre nach seiner Gründung immer noch ein gut etabliertes Gewaltpräventions- und Sozialkompetenz-Programm darstellt.

2.4 Organisatorische Einbettung von chili

Im Jahr 2008 wurde die Zuständigkeit für chili von der nationalen auf die kantonale Ebene übergeben. Durch die Diversifizierung zentraler und kantonalen Steuerungsebenen (Dezentralisierung) wurden die Rahmen- und Durchführungsbedingungen von chili komplexer. Ende 2012 formulierte der Geschäftsführende Ausschuss (GA-KVK) eine verbindliche Aussage über Status, Förderungswürdigkeit und Weiterentwicklung von chili und sicherte so die Dienstleistung institutionell ab. Auf Basis dieses positiven Bescheids initiierte die Geschäftsstelle SRK gemeinsam mit den RK-KV Mitte 2013 einen umfassenden chili-Weiterentwicklungsprozess. Ziel war es, die vorherrschenden Rahmen- und Durchführungsbedingungen von chili zu verbessern und damit verbundene Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten auf nationaler und kantonomer Ebene verbindlich zu regeln (siehe auch Kapitel 8.4 Standards).

3 u.a. mit dem Kompetenzzentrum für Interkulturelle Konflikte (TikK).



3 Modell, Begriffe, Einordnung

Damit die im Rahmen von chili verwendeten Begrifflichkeiten von allen Verantwortlichen, Fachpersonen, Partnern und Zielgruppen gleich verstanden und interpretiert werden, ist es wichtig, entsprechende Begriffsdefinitionen vorzunehmen. In Bezug auf die Begriffe Prävention und Gewalt verweist das hier vorliegende chili-Konzept auf die im Rahmen des Programms Jugend und Gewalt (2011 bis 2015) erarbeiteten Grundlagen einer Expertengruppe Good Practice⁴. Diese bezieht sich mehrheitlich auf bekannte theoretische Modelle und macht so einen Definitionsvorschlag, was unter den entsprechenden Begriffen verstanden werden kann.⁵

Die nachfolgende Darstellung erklärt den Präventionsbegriff in einem Modell mit drei Dimensionen. Interventionszeitpunkt, Interventions-ebene und Zielgruppe. Zweck dieses Modells ist es, verschiedene Formen der Intervention und damit verbundene Präventionsprogramme entsprechend ihrer Ausrichtung zu verorten (welche Angebote und Programme wirken wo wie?). In Anlehnung an dieses Modell wurde die Dienstleistung chili neu in zwei hauptsächliche Tätigkeitsfelder unterteilt: *chili Prävention* und *chili Intervention*.

Exkurs: Der Begriff Intervention wird in vielen verschiedenen Zusammenhängen gebraucht. Im pädagogischen Sinne meint der Begriff Intervention – im Gegensatz zur Beratung – ein Eingreifen im engen Sinne. Die «Intervention» greift direkt in das Geschehen ein, um ein unerwünschtes Phänomen zu beseitigen oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Es geht um die Aktivierung von personalen (personeninternen) oder sozialen Ressourcen. Insofern ist jegliche Massnahme, die durch chili eingesetzt wird, auch immer eine Intervention. Dieses breit gefasste Verständnis des Begriffes Intervention kann daher auch zu Missverständnissen führen.

4 Prävention von Jugendgewalt: Begriffsdefinitionen. Bundesamt für Sozialversicherungen, März 2013.

5 Das Originaldokument ist als Vorlage auf der Wissensplattform abgelegt.

Umgangssprachlich wird im Schulbereich oft von Intervention gesprochen, wenn eine Schulklasse eine schwierige Gruppendynamik aufweist, Ausgrenzungsthematiken vorhanden sind, disziplinarische Schwierigkeiten auftreten etc.

In dem hier aufgeführten Modell sind für die Einordnung einer Dienstleistung alle oben erwähnten Dimensionen zu berücksichtigen und nicht nur die Säulen, die dargestellt sind.

3.1 Modell zur Einordnung von Gewaltpräventions-Programmen

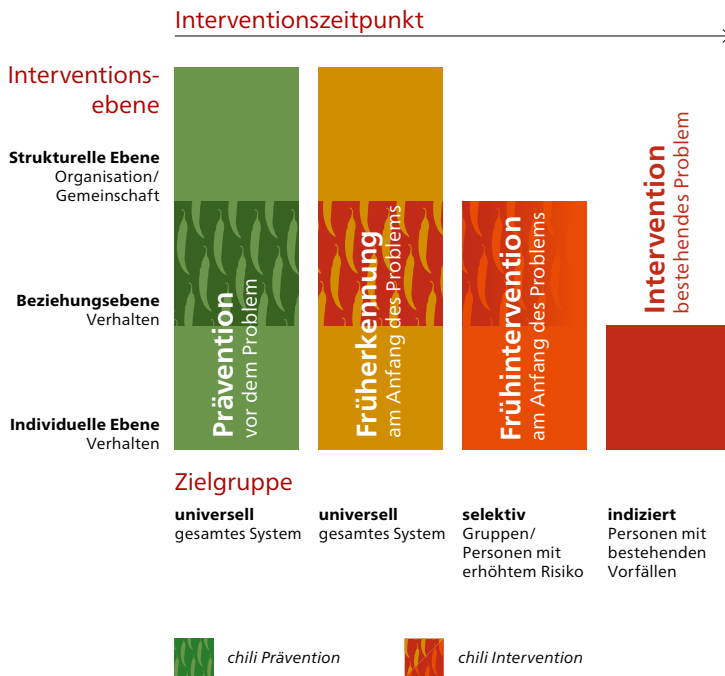


Abbildung 1: Modell zur Verortung von Gewaltpräventions-Programmen mit Einbezug chili-Angebote.

Ebene der **Zielgruppe**⁶:

Universelle Prävention: Präventive Massnahmen, die sich an Bevölkerungsgruppen richten, die keine spezifischen Risikofaktoren zugeschrieben werden, wie z.B. Schülerinnen und Schüler einer Schule. Alle Beteiligten einer Gruppe (z.B. Schulklasse) werden mit Präventionsbemühungen bedient.

Selektive Prävention: Richtet sich an Personen, bei denen bestimmte Risikofaktoren in Bezug auf das zu verhindernde Problem ausgemacht werden. Kinder und Jugendliche, die (noch) kein Gewaltverhalten gezeigt haben, aber statistisch ein erhöhtes Risiko zur Entwicklung einer Gewalttätigkeit aufweisen (z.B. Kinder, die Gewalt in der Familie erleben/erlebt haben, Jugendliche, die mit gewaltanwendenden Peergroups zusammen sind). Natürlich kann es sein, dass sich in einer Schulklasse Kinder und Jugendliche befinden, die Risikofaktoren aufweisen, aber dies trifft in der Regel nie auf alle oder die Mehrheit einer Klasse in der Volksschule zu. Es gibt gezielte Programme (z.B. Sozialtrainings), die sich an diese Zielgruppe richten.

Indizierte Prävention: Alle Massnahmen, die sich an Individuen richten, bei denen Anzeichen für das zu verhindernde Problem entdeckt wurden oder das Problem in der Frühphase diagnostiziert wurde (z.B. Kinder und Jugendliche, die bereits gewalttätig aufgefallen sind).

Die nächste Ebene bildet die **Interventionsebene**:

- Die **verhaltensorientierten Massnahmen** zielen darauf ab, kognitive und soziale Faktoren sowie persönliche Verhaltensweisen zu beeinflussen. Von direkten Massnahmen ist die Rede, wenn sie sich direkt an die Kinder und Jugendlichen richten, deren Einstellung und/oder Verhalten verändert werden sollen. Von indirekten Massnahmen ist die Rede, wenn sie über ein bestimmtes Setting an die Kinder und

⁶ Die folgenden Definitionen sind grösstenteils aus dem Papier «Prävention von Jugendgewalt: Begriffsdefinitionen. Bundesamt für Sozialversicherungen, März 2013» übernommen. Folglich beziehen sich die Erklärungen in erster Linie auf den Begriff der Gewalt(-Prävention). Im Rahmen dieses Konzepts sind jedoch neben der Prävention von Gewalt auch andere chili-relevante Ziele wie z.B. Konfliktsensibilisierung, Stärkung von Gemeinschaft oder respektvoller Umgang miteinander zu berücksichtigen.

Jugendlichen gerichtet werden (z.B. Gewaltprävention in der Schule oder einer Jugendgruppe) und dabei gegebenenfalls auch Personen aus diesen Settings (z.B. Lehrkräfte oder Peers) als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eingesetzt werden.

- Die **strukturellen Massnahmen** sind darauf ausgerichtet, die Settings selbst (Sozialraum, Familie, Schule, Quartier etc.) mit ihren sozialen Determinanten (Risiko- und Schutzfaktoren) zu verändern.

Und zuletzt noch die Ebene des **Zeitpunkts der Intervention**:

- Von **Prävention** ist die Rede, wenn Massnahmen darauf ausgerichtet sind, das Auftreten von Jugendgewalt durch die Reduktion von Risikofaktoren und die Stärkung von Schutzfaktoren zu verhindern.
- Von **Früherkennung** ist die Rede, wenn Massnahmen darauf ausgerichtet sind, die Beobachtung von ersten Anzeichen von Jugendgewalt systematisch zu organisieren und den Austausch dieser Beobachtungen zu fördern, um eine mögliche Intervention vorzuschlagen.
- Von **Frühintervention** ist die Rede, wenn Massnahmen bei erkannten, aufgetretenen Problemen ansetzen, um eine möglichst frühe Intervention einzuleiten, und damit eine Verfestigung der Gewaltprobleme zu verhindern.
- Von **Intervention** ist die Rede, wenn Massnahmen bei bereits diagnostizierten Problemen ansetzen und im Falle einer erfolgreichen Intervention selbst eine präventive Wirkung entfalten (dergestalt, dass eine Verfestigung oder Folgeprobleme der Jugendgewalt verhindert werden).

3.2 Einordnung der Dienstleistung chili

Die Einordnung der chili-Dienstleistung in das Modell Jugend und Gewalt zeigt:

- Zielgruppe⁷: chili-Angebote richten sich an alle Beteiligten einer Gruppe (z.B. Schulklasse) und sind somit im universellen Bereich

7 Eine «selektive Gruppe» von Kindern oder Jugendlichen, die mit ihrem Verhalten und ihrem Auftreten einen Einfluss auf die Gruppe hat und so für Konflikte sorgt (z.B. Mobbing oder mildere Formen von physischen Übergriffen), würde als Zielgruppe noch zum Angebot *chili Intervention* passen. Handelt es sich jedoch um eine Gruppe von Personen, welche eindeutig ein höheres Risiko- oder Gefahrenpotenzial mitbringt (z.B. Einzelpersonen oder Jugendgangs mit strafrechtlich relevantem Verhalten), empfiehlt das Konzept den Beizug externer Fachstellen. Das Angebot *chili Intervention* ist in solchen Situationen nicht mehr indiziert.

angesiedelt. Bei Bedarf arbeiten chili-Fachpersonen auch mit spezifischen Risikogruppen («selektiver» Bereich).

- Interventionsebene: chili-Angebote fokussieren auf die Beziehungsebene.
- Ziele: Das Angebot *chili Prävention* ist darauf ausgerichtet, Gewalt durch die Stärkung von Schutzfaktoren und die Verminderung von Risikofaktoren zu verhindern und ist somit der Säule Prävention zuzuordnen (siehe Kapitel 4.1).

chili Intervention hingegen hat zum Ziel, Gesamtsysteme wieder zu befähigen, auf eine konstruktive Art und Weise zu kommunizieren (siehe Kapitel 4.2), damit bestehende Probleme gelöst werden können.

3.3 Gemeinsamkeiten & Unterschiede *chili Prävention* und *Intervention*

Die Modell-Verortung der chili-Angebote macht deutlich, dass die jeweiligen Durchführungsformen eine fundierte Auftragsklärung voraussetzen, die wiederum die Basis für eine professionelle Situationsanalyse mit den Auftraggebern darstellt.

Im weiteren Verlauf dieses Konzeptes werden die Begriffe *chili Prävention* und *chili Intervention*, dort wo nötig und sinnvoll, weiterhin getrennt beschrieben und erklärt. Wie die folgende Grafik aufzeigt, gibt es in Bezug auf die Zielgruppen sowie den Interventionsebenen keine substanziellen Unterschiede. Hinsichtlich der zentralen Zielformulierungen sowie den damit verbundenen methodischen Ansätzen unterscheiden sich die Angebote jedoch deutlich.

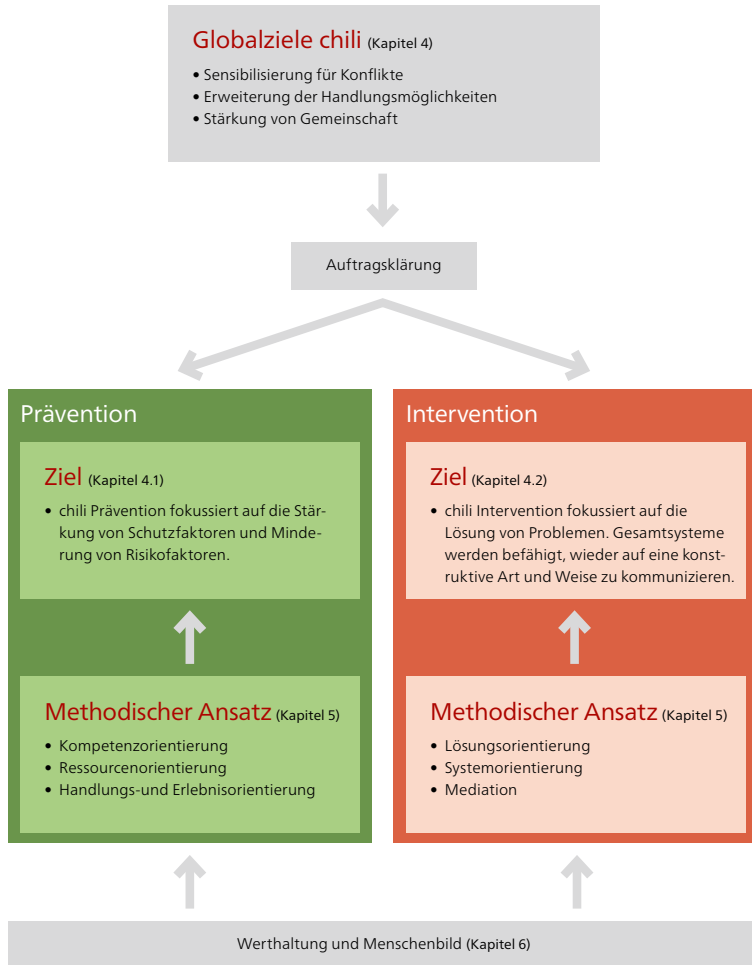


Abbildung 2: Grafische Darstellung Ziele und methodische Ansätze der chili-Angebote.



4 Ziele

Die in chili bearbeiteten Themenschwerpunkte und damit verbundene Zielformulierungen entsprechen über weite Strecken den im Lehrplan 21 festgehaltenen Kompetenzbeschreibungen im Bereich «Gesundheitsbildung und Prävention»⁸. Diese wiederum beziehen sich auf das Konzept der Lebenskompetenz der World Health Organization (1994). Die WHO versteht darunter *«diejenigen Fähigkeiten, die einen angemessenen Umgang sowohl mit unseren Mitmenschen als auch mit Problemen und Stresssituationen im alltäglichen ermöglichen»*.

chili berücksichtigt die Vielfalt in den Schulklassen. Es erfüllt bezüglich Inhalten, Planung, Methoden und Auswertung die Kriterien einer geschlechterbewussten und interkulturellen Pädagogik. Folgende Globalziele sollen durch chili erreicht werden:

- Sensibilisierung für einen offenen, konstruktiven Umgang mit Konflikten.
- Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten in Konflikt- und Streit-situationen.
- Förderung von Gemeinschaft und Stärkung des Klassenklimas: Kinder und Jugendliche lernen und trainieren einen respektvollen Umgang untereinander.

4.1 Ziele *chili Prävention*

Bei Präventionsprogrammen geht es primär darum Schutzfaktoren zu stärken und Risikofaktoren zu reduzieren.⁹ Dabei ist zu beachten, dass Schutz- und Risikofaktoren in verschiedenen Ebenen einzuordnen sind (im Individuum, Familie etc.). Das Angebot *chili Prävention* fokussiert vor allem auf Schutzfaktoren, die bei einzelnen Personen gestärkt werden können. Diese werden auch Lebenskompetenzen oder Sozial-

8 Gesundheitsbildung und Prävention im Entwurf des Lehrplans 21, Fachhochschule Nordwestschweiz, Dominique Höngger, 2013.

9 Weitere Erklärungen zu Schutz- und Risikofaktoren siehe Anhang.

kompetenzen genannt. Folgende Schutzfaktoren sind bei chili mit kindgerechten Begriffen (Big-Five-Themen)¹⁰ festgelegt:

- Umgang mit Gefühlen (Schutzfaktor Gefühle wahrnehmen und konstruktiv damit umgehen)
- Sprechen und Zuhören (Schutzfaktor Kommunikationsfähigkeit)
- Gemeinsame Lösungen (Schutzfaktor Problemlösefähigkeit)
- Streitbearbeitung (Schutzfaktor Konfliktlösefähigkeit)

Zudem wird das Thema «Was ist ein Streit?» (Teil der Konfliktlösefähigkeit) mit den Kindern und Jugendlichen als Grundlage für eine weitere Auseinandersetzung thematisiert.

Bei der Umsetzung werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und Lehrpersonen miteinbezogen. Dies soll eine nachhaltige Auseinandersetzung mit eigenen Handlungs- und Bewältigungsstrategien in Konfliktsituationen ermöglichen und so eigene Schutzfaktoren stärken. Entsprechend orientieren sich Themenschwerpunkte, Zielformulierungen und Massnahmen an den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Um dies zu garantieren, erfolgt bereits bei der Situationsanalyse eine differenzierte Auseinandersetzung mit den spezifischen Anliegen und Wünschen der Lehrpersonen. Die Interessen und Wünsche der Kinder- und Jugendlichen wiederum, werden erst später aufgenommen und bearbeitet (siehe auch Kapitel 7.1).

4.2 Ziele *chili Intervention*

Übergeordnetes Ziel von *chili Intervention* ist es, Gesamtsysteme wieder zu befähigen, auf eine konstruktive Art und Weise zu kommunizieren damit bestehende Probleme gelöst werden können (Weitere Ausführungen siehe 5 Schritte der Mediation, S. 25).

¹⁰ Eine detaillierte Zielbeschreibung zu den Big-Five-Themen inkl. grafischer Darstellung siehe Anhang.



5 Methodische Ansätze

Bei chili handelt es sich um einen Arbeits- und Methodenpool, der massgeschneidert auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen angewendet werden kann. In der Umsetzung profitiert chili dabei von gut qualifizierten und engagierten Trainerpersonen. Ihre sozialen, didaktischen und fachlichen Kompetenzen garantieren eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Zielgruppen, indem sie diese beim Auf- und Ausbau der eigenen Kompetenzen und Schutzfaktoren unterstützen. Die Begrifflichkeiten und Definitionen, auf die sich chili in seinen Werthaltungen, im Menschenbild sowie in der methodischen Ausrichtung in den Konzepten abstützt, entstammen zu grossen Teilen der Humanistischen Psychologie, der Lern- und Motivationspsychologie sowie der Erlebnispädagogik – nicht zuletzt auch der Pädagogik, wie sie durch Pestalozzi mit «Kopf, Herz, Hand» umschrieben wurde. Leben und Lernen werden als ganzheitliche Prozesse, die den Menschen in seiner Gesamtheit und in seinen sozialen Bezügen sehen, verstanden. Folgende methodischen Ansätze werden in den chili-Angeboten verwendet:



Abbildung 3: Übersicht methodische Ansätze *chili Prävention* und *chili Intervention*

Massnahmen bei *chili Intervention* sind immer prozessorientiert und setzen eine Einwilligung aller beteiligten Parteien voraus. Damit verbunden bestehen auch verbindliche Kommunikationsregeln (nach innen und nach aussen). In der Zielumsetzung werden folgende, zentrale Schritte der Mediation angewendet:

1. Problemsituationen sind erkannt und analysiert.
2. Alle beteiligten Parteien haben ein gemeinsames Verständnis und Bewusstsein für die Problemsituation(en). Ein Commitment liegt vor.

3. Gemeinsame Lösungsoptionen und Ziel werden erarbeitet und diskutiert.
4. Passende Lösungsoptionen werden umgesetzt, evaluiert, angepasst und erweitert.
5. Einigungs-Vereinbarung.

5.1 Baukasten-Prinzip

Eine grundsätzliche Stärke von chili ist darin zu sehen, dass das Konzept eine im Hinblick auf seine Zielsetzungen sinnvolle Themenbearbeitung begründet, die es gestattet, flexibel und bedarfsorientiert auf die jeweiligen Zielgruppen einzugehen. Das Konzept wird dabei von einem reichhaltigen Materialbaukastensystem unterstützt, mit dem sich die grundlegenden Anliegen von chili bearbeiten lassen. Die wichtigsten Durchführungsschritte sind zwar definiert, lassen jedoch bewusst einen Spielraum für Anpassungen offen. Durch den Aufbau und die Verwaltung einer spezifischen Dokumenten-Datenbank, können zentrale Inhalte zudem laufend erneuert und weiter entwickelt werden.



6 Werthaltung und Menschenbild

Für mehr Menschlichkeit! Die übergeordnete SRK-Mission dient als Massgabe für sämtliche Tätigkeiten und Handlungen im Rahmen von chili. Im Zentrum steht ein Menschenbild, das davon ausgeht, dass sich Menschen (weiter-)entwickeln wollen und können. Unterschiedliche Auffassungen und Konflikte sind feste Bestandteile von sozialen Systemen und gehören zum Leben. chili will Menschen unterstützen, Konflikte und Spannungen als Chancen zu sehen. Mit Hilfe einer wertschätzenden, allparteilichen und empathischen Grundhaltung sollen diese zudem befähigt werden, Konflikte mutig, fair und kompetent anzupacken. Oder eben: «Stark im Konflikt» zu sein, wie der Subclaim lautet.

Um dies zu erreichen, beachten die Fachpersonen die zentralen Prinzipien der Gesundheitsförderung¹¹, sowohl im Bereich der Prävention wie auch im Bereich der Intervention:

- Partizipation
- Ressourcenorientierung
- Empowerment
- Chancengleichheit
- Nachhaltigkeit

11 Weiterführende Erklärungen und Definitionen zu den hier aufgeführten Prinzipien siehe Anhang.



7 Rahmenbedingungen

7.1 Auftragsklärung und Situationsanalyse

Die Modell-Verortung von chili (siehe Kapitel 3) macht deutlich, dass die Angebote *chili Prävention* und *chili Intervention* eine fundierte Auftragsklärung voraussetzen, welche wiederum die Basis für eine professionelle Situationsanalyse darstellt. Die Auftragsklärung mit den Auftraggebern erfolgt in der Regel durch die chili-Verantwortlichen der RK-KV. Anschliessend werden geeignete chili-Fachpersonen kontaktiert (siehe Kapitel 8). Geeignete Instrumente zur Auftragsklärung und Situationsanalyse stehen zur Verfügung¹².

Aufgabe/Tätigkeit	Zuständigkeit
Auftragsklärung mit Auftraggeber/-in	chili-Verantwortliche RK-KV
Situationsanalyse mit Auftraggeber/-in resp. Zielgruppe	chili-Fachperson
Durchführung chili-Angebot	chili-Fachperson
Schlussgespräch	chili-Fachperson
Evaluation der chili-Angebote: • Einzelne chili-Angebote • Alle chili-Angebote im RK-KV • Nationale Evaluation der chili-Angebote	chili-Fachperson chili-Verantwortliche RK-KV chili-Verantwortliche GS SRK
Ausbildung und Schulung der chili-Fachpersonen	Kantonal mandatierte Mentorinnen und Mentoren.
Fachtagungen für chili-Verantwortliche RK-KV und chili-Fachpersonen	chili-Verantwortliche GS SRK
Betreuung und Aktualisierung der Wissensplattform (www.redcrossnet.ch/chili)	chili-Verantwortliche GS SRK
Rekrutierung und Betreuung der chili-Botschafter	chili-Verantwortliche GS SRK

Abbildung 4: Tabelle Zuständigkeiten

¹² Vorlage Leitfaden Auftragsklärung und Leitfaden Situationsanalyse werden neu erarbeitet und sind Ende 2015 verfügbar.

7.2 Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen

Die Angebote *chili Prävention* und *chili Intervention* verlangen unterschiedliche Fähigkeiten und Anforderungen an die Fachpersonen. Die unter dem Kapitel 8 definierten Anforderungsprofile, Richtlinien und Grundsätze sind bei der Auswahl der geeigneten Fachperson zu berücksichtigen.

7.3 Inhalt, Ziele und Zielgruppen

Ein zentrales Ziel von *chili Prävention* ist die Stärkung eigener Schutzfaktoren. Damit in Verbindung definiert das Konzept zentrale Ziele (siehe Kapitel 4). Diese Inhalte wiederum richten sich schwerpunktmässig an Kinder im Kindergarten sowie an Schülerinnen und Schüler aller Stufen und dessen Umfeld¹³. Um den Vorgaben von *chili* gerecht zu werden, sollten in etwa zwei Drittel der im Kapitel 4 festgehaltenen Themenschwerpunkte (Big-Five-Themen) bearbeitet werden. Auf Wunsch des Auftraggebers können selbstverständlich auch nur ausgewählte Inhalte bearbeitet werden – in diesem Fall wird jedoch nicht mehr von einem Standard-*chili* gesprochen.

7.4 Dauer und Gruppengrösse

- *chili Prävention*: Für die Vermittlung und Bearbeitung der unter dem Punkt 4.1 festgehaltenen Themenschwerpunkte und Zielvorgaben (Big Five) empfiehlt das Konzept eine Zeitvorgabe von acht bis zwölf Lektionen (direkt mit der Zielgruppe, ohne Vor- und Nachbearbeitung). Genauere Vorgaben zur Umsetzung obliegen in der Verantwortung der RK-KV. Erfahrungen aus der Praxis legen zudem die Empfehlung nahe, die inhaltliche Vermittlung von *chili* gestaffelt durchzuführen. Eine Kursdurchführung «en bloc» ist zwar nicht ausgeschlossen, wird aber unter Berücksichtigung des Nachhaltigkeits-Aspektes eher ungünstig beurteilt. In Bezug auf die Gruppengrösse empfiehlt das Konzept durchschnittliche Klassenverbände (ca. 20–25 Teilnehmende).

13 Das hier vorliegende Konzept fokussiert schwergewichtig auf die Zielgruppen Kinder und Jugendliche. Zunehmend werden die *chili*-Inhalte jedoch auch massgeschneidert anderen Zielgruppen angeboten (z.B. Fachpersonen aus dem Bildungsbereich, Gemeindeverwaltungen, Sportvereine oder Firmen u.a.).

- *chili Intervention*: Unterschiedliche Problemstellungen erfordern unterschiedliche Interventionsformate. Grundsätzlich sind Kurz-Interventionen möglich. In der Regel handelt sich jedoch bei Interventionen um Prozesse, die sich stets an der gegebenen Problemstellung orientieren. Genügend Zeit ist einzuplanen. Aus diesem Grund gibt das Konzept an dieser Stelle bewusst keine konkrete Dauer an.

7.5 Schlussgespräch, Evaluation und Nachhaltigkeit

Ein Schluss- und Auswertungsgespräch mit den beteiligten Personen ist zwingend. Dabei sind verbindliche Absprachen über eine nachhaltige Konsolidierung der bearbeiteten Themen zu treffen. Ein entsprechender Leitfaden zur Durchführung ist in Erarbeitung¹⁴. Gleiches gilt für standardisierte Instrumente zur Evaluation von *chili*. Detaillierte Angaben und Umsetzungs-Empfehlungen zum Thema der Nachhaltigkeit finden sich im Kapitel 9.

7.6 Preisgestaltung und Honorar-Vorschläge für Fachpersonen

Die Preisgestaltung (verrechnete Kosten, Honorar für Fachpersonen, Spesenvergütung u.a.) obliegen in der Verantwortung der jeweiligen RK-KV. Verbindliche (nationale) Preisvereinbarungen sind nicht möglich, da die finanziellen Rahmenbedingungen der RK-KV sehr unterschiedlich sind. Ob zukünftig eine Harmonisierung realistisch ist, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Es wird höchstens darauf hingewiesen, dass eine gemeinsame Haltung und Position darüber sehr wichtig wäre – gerade auch im Sinne der Qualitätssicherung.

¹⁴ Der Leitfaden wird Ende 2015 verfügbar sein.



8 Qualitätsmanagement

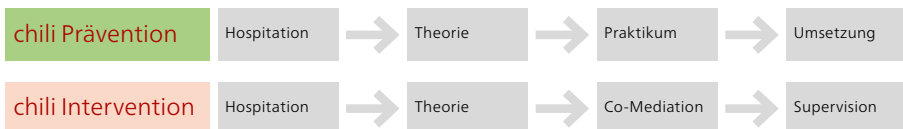
Die nachfolgend aufgeführten Kapitelpunkte sollen die Qualität der chili-Angebote sichern, aufrechterhalten und fördern¹⁵:

8.1 Anforderungsprofil für Fachpersonen

- Interessierte Personen verfügen grundsätzlich über hohe Sozialkompetenzen und gute Beziehungsfähigkeiten.
- Interessierte Personen verfügen über praktische Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen von Jugendlichen und Kindern.
- Weiter wird eine abgeschlossene Ausbildung in einem oder mehreren der folgenden Bereiche vorausgesetzt:
 - Pädagogik
 - Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation
 - Kinder- und Jugendpsychologie
 - Mediation
 - Für *chili Intervention* wird zwingend eine Ausbildung in Mediation vorausgesetzt¹⁶.

8.2 Schulung und Weiterbildung der Fachpersonen

Ausbildung und Schulung: Die Anstellung von Fachpersonen erfolgt durch die RK-KV auf Basis der in diesem Konzept festgehaltenen Empfehlungen. Die Schulung und Einführung der Fachpersonen erfolgt durch kantonal mandatierte Mentorinnen und Mentoren. Neben der Vermittlung von Theorie (Konzeptgrundlagen) erhalten neue Personen auch Möglichkeiten zur Hospitation und zu begleiteten Praktika¹⁷:



15 Die schriftlich festgehaltenen Qualitätsvorgaben und Umsetzungsvorschläge sind als Empfehlung an die RK-KV zu verstehen.

16 Niveau Fachhochschule

17 Konzeptuelle Grundlagen zur Anstellung, Schulung und Weiterbildung werden 2015 erarbeitet.

Qualifikation: Am Ende des begleiteten Praktikums erhalten die Fachpersonen bei positiver Qualifikation eine Kursbestätigung seitens der Geschäftsstelle SRK, welche sie berechtigt, *chili Prävention* und/oder *chili Intervention* selbstständig durchzuführen.

Weiterbildung: Die Geschäftsstelle SRK organisiert regelmässige Weiterbildungs- und Erfahrungstreffen für die *chili*-Fachpersonen (zwei Treffen pro Jahr). Diese Treffen dienen der Bearbeitung von fachlichen Fragen, die sich aus der praktischen Durchführung von *chili* ergeben sowie der Vertiefung und dem interkollegialen Austausch von Fachthemen. Weitere Möglichkeiten zu einer nachhaltigen Personalbindung- und Weiterentwicklung muss zukünftig diskutiert werden.

8.3 Durchführung, Evaluation und Weiterentwicklung der *chili*-Angebote

Auftragsklärung: *chili*-Verantwortliche führen zu Beginn eine umfassende Auftragsklärung mit den beteiligten Auftraggebern durch. Diese Klärung bildet die Basis für den Entscheid *chili Prävention* oder *chili Intervention*. Zu Beginn der *chili*-Angebote erfolgt immer eine detaillierte Situationsanalyse mit den Lehrpersonen, in der konkrete Bedürfnisse und Wünsche gemeinsam diskutiert werden. Sowohl die Auftragsklärung wie auch die Situationsanalyse erfolgen mittels standardisierten Instrumenten, welche von allen RK-KV verwendet werden und so eine «programmtreue» Durchführung garantieren (siehe auch Kapitel 7.1).

Evaluation: Fachpersonen veranlassen, dass die Lehrpersonen und (wo möglich) die Kinder und Jugendlichen direkt nach Abschluss von *chili Prävention* online eine Beurteilung und Auswertung vornehmen. Die erhobenen Daten werden auf nationaler Ebene ausgewertet und dienen so einer besseren Einschätzung der mittel- und langfristigen Wirkung von *chili*. Ein entsprechendes Evaluationsinstrument ist in Erarbeitung und wird ab 2016 über die Kursplattform *redcross-edu.ch* verfügbar sein.

Fachgruppe: Um die kontinuierliche Sicherstellung und qualitative Weiterentwicklung der Programmstandards und Durchführungsgrundsätze zu garantieren, empfiehlt das Konzept die Einrichtung einer festen Fachgruppe. Diese Gruppe besteht aus Vertreter/-innen der RK-KV, die regelmässig gemeinsame Austauschtreffen abhalten.

8.4 Grundlagen und Support

Konzept: Zentrale Rahmenbedingungen, Programmpunkte sowie Vermittlungsaspekte sind verbindlich geregelt und in einem Konzept festgehalten. Das Konzept wird regelmässig geprüft und (falls notwendig) überarbeitet.

Wissensplattform: Der Aufbau und die Umsetzung einer gemeinsamen Wissensplattform inkl. Dokumenten-Datenbank (www.redcrossnet.ch/chili) ist ein wichtiger Aspekt des Qualitätsmanagements. Dies garantiert eine kontinuierliche, zentral gesteuerte Weiterentwicklung der wichtigsten Programminhalte und bietet Möglichkeiten zum gemeinsamen Lernen und zu einer gemeinsamen Orientierung. Die inhaltlich-administrative Betreuung und Verwaltung der Wissensplattform erfolgt durch die Geschäftsstelle SRK.

Standards: Analog zu anderen Dienstleistungen des SRK existieren auch für chili verbindliche Standards. Diese regeln verbindlich Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten auf nationaler und kantonaler Ebene.¹⁸

Botschafter: Die Botschafter/-innen des Schweizerischen Roten Kreuzes unterstützen die humanitäre Arbeit im In- und Ausland. Ihr Engagement erfolgt aus der persönlichen Überzeugung, etwas Gutes tun zu wollen. Mit dem Eishockeyspieler Mark Streit hat chili einen äusserst populären und glaubwürdigen Botschafter, der bereits seit 2009 aktiv für chili einsteht. Mit seinem authentischen, ruhigen und sympathischen Auftreten erzielt er bei den Kindern und Jugendlichen grosse Vorbild- und Idolwirkung. Aufgrund seines sportlichen Werdegangs und den damit verbundenen Erfolgen, ist Mark Streit zudem auch für die breite (Medien-)Öffentlichkeit eine attraktive Persönlichkeit.

¹⁸ Standards sind ab Ende 2015 verfügbar.

8.5 chili-Qualitätskreislauf

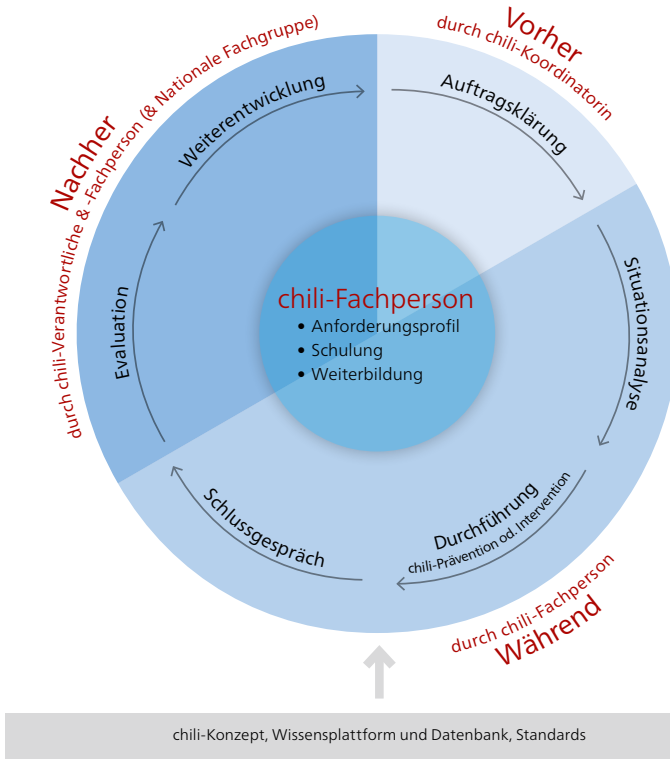


Abbildung 5: Im Zentrum des chili Qualitätskreislaufs stehen die chili-Fachpersonen. Der Kreislauf unterteilt sich in drei Prozessschritte: Vorher – Während – Nachher: Der Prozess startet stets mit einer klaren Auftragsklärung seitens der chili-Verantwortlichen RK-KV (Vorher). Die Angebote *chili Prävention* und *chili Intervention* basieren immer auf einer Situationsanalyse zu Beginn sowie einem Schlussgespräch. Dafür verantwortlich sind die chili-Fachpersonen (Während). Am Ende des Qualitätsprozesses steht eine umfassende Evaluation: a) die individuelle Evaluation des einzelnen chili-Angebots durch die chili-Fachpersonen, b) die kantonale Evaluation aller chili-Angebote durch die chili-Verantwortlichen und c) eine nationale Evaluation durch die Fachgruppe (Nachher). Die Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung der Dienstleistung.



9 Nachhaltigkeit

Um die Nachhaltigkeit von chili zu stärken, sind konzeptuell verbindliche Vorgaben für eine wirksame Vorbereitung, Durchführung und Auswertung zu treffen. Diese wiederum garantieren eine nachhaltige Konsolidierung der bearbeiteten Themen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Nachhaltigkeit nur gefördert, jedoch nie garantiert werden kann, stellt das Konzept folgende Wirkungsaspekte ins Zentrum:

- Freude, Begeisterungsfähigkeit und Engagement sind Grundvoraussetzungen für Nachhaltigkeit. Entsprechend werden diese Merkmale von den Fachpersonen vorgelebt und weitergegeben.
- Das Thema der Nachhaltigkeit ist bereits in der Situationsanalyse ein wichtiger Diskussionspunkt, indem die Themenschwerpunkte und Planung eng an die Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden angebunden sind (siehe Kapitel 7.1).
- Während chili sollen Lehrpersonen aktiv motiviert und befähigt werden, spezifische Inhalte mit der Klasse auch nach Abschluss von chili regelmässig weiter zu bearbeiten und zu vertiefen¹⁹. chili-Fachpersonen sind dabei in der Rolle von Beraterinnen und Beratern, die nützliche Tipps und Anregungen sowie ausgewählte Arbeitsmaterialien und Umsetzungsanleitungen (z.B. Checkliste Nachhaltigkeit) weitergeben. Ein geeignetes Gefäss dafür bildet das Schlussgespräch (siehe Kapitel 7.5).
- Schulinterne Fachpersonen, z.B. aus dem Bereich Schulsozialarbeit oder Heilpädagogik, werden über geplante chili-Angebote informiert. Im Optimalfall werden diese bereits bei der Situationsanalyse mit einbezogen.
- Falls möglich und von der Schulleitung unterstützt, werden die Eltern aktiv bei chili mit einbezogen, z.B. durch einen chili-Elternabend.

19 Es gilt der Grundsatz: keine chili-Präventionsangebote ohne Beisein der Lehrpersonen.



10 Empfehlungen zur Umsetzung

Sämtliche chili-relevanten Arbeitsdokumente sind in Form von elektronischen Bibliotheken geordnet und über die Wissensplattform verfügbar. Neben einer Dokumenten-Datenbank, die sämtliches Übungsmaterial über eine Suchmaske zugänglich macht, finden sich auf der Wissensplattform auch wichtige Vorlagen zur Umsetzung von chili²⁰:

- Expertengruppe Good Practice, Prävention von Jugendgewalt: Begriffsdefinitionen
- Vorlage Leitfaden Situationsanalyse
- Vorlage Leitfaden Auftragsklärung
- Vorlage Leitfaden Schlussgespräch
- Vorlage Evaluations-Fragebogen

Bern, 3. März 2015

Erarbeitet von Thomas Hofer (Autor)

Mitglieder Projektgruppe: Erica Züst (Vorsitz), Dino Beerli (Moderation Projektgruppe), Doris Brodmann, Christian Egger, Aline Esposito, Hans Peter Fent, Daniela Forni, Fritz Heuscher, Alexa Link, Yves Liou, Karin Peschke, Luzia Stocker, Ruth Wallimann, Irena Zweifel

20 Die Vorlagen werden in einer Projektgruppe «Umsetzungsmassnahmen» neu erarbeitet und sind ab Ende 2015 verfügbar.



11 Anhang

11.1 Detailziele *chili Prävention*

1. Was ist ein Streit?

Die TN lernen und erleben:

- Dass hinter einem Streit mehr steckt als das, was auf den ersten Blick erkennbar ist (Eisberg).
- Dass man einen Streit aus verschiedenen Perspektiven wahrnehmen kann.
- Dass ein Streit nicht für alle dasselbe bedeutet. Was der eine als Streit erlebt, ist für die Anderen möglicherweise nur eine geringfügige Meinungsverschiedenheit.
- Dass es bei einem Streit verschiedene Möglichkeiten gibt, wie die Geschichte weitergehen oder enden kann.
- Dass ein Streit eskalieren kann.

2. Umgang mit Gefühlen

Die TN lernen und erleben:

- Dass ein Streit immer von starken Gefühlen begleitet wird.
- Dass Gefühle weder richtig noch falsch sind und nicht einfach ausgeschaltet werden können.
- Dass Menschen Ihre Gefühle auf unterschiedliche Weisen zum Ausdruck bringen können.
- Eigene Gefühle (und Bedürfnisse) wahrzunehmen und zu benennen.
- Dass man sich auch in die Gefühle (und Bedürfnisse) der Anderen einfühlen kann.
- Einen konstruktiven Umgang mit Wut und Frust.

3. Sprechen und Zuhören

Die TN lernen und erleben:

- Dass Verstehen nicht einfach selbstverständlich ist.
- Dass es grosse Unterschiede gibt zwischen verbaler und non-verbaler Kommunikation.
- Wie Missverständnisse im Gespräch geklärt werden können.

- Ich-Botschaften zu senden und trainieren das aktive Zuhören.
- Dass Kritik konstruktiv und nichtverletzend übermittelt werden kann (Gewaltfreie Kommunikation).

4. Gemeinsame Lösungen

Die TN lernen und erleben:

- Wie die Zusammenarbeit in einer Gruppe funktioniert.
- Eigene Streit- und Konfliktmuster sowie mögliche Streitstrategien (Wie streite ich?).
- Sich in einer Gruppe gegenseitig zu unterstützen.
- Wie sie gegenseitig von den Stärken der Anderen profitieren können.
- Wie sie eigene Ideen einbringen und ihre eigene Meinung sagen können.
- Dass sie aufeinander Rücksicht nehmen müssen.

5. Streitbearbeitung

Die TN lernen und erleben:

- Wie man sich in Konfliktsituationen einigen kann.
- Wie man in Streit- und Konfliktsituationen ein Lösungsgespräch beginnt.
- Wie man Lösungen findet, bei denen alle zu Gewinner/-innen werden.
- Dass es immer mehrere Lösungsmöglichkeiten gibt.
- Mögliche Rituale und Abläufe zur Streitbearbeitung.

11.2 Definitionen und Begriffsklärung²¹

In Abgrenzung zum Kapitel 3, wo spezifische Begrifflichkeiten rund um das Modell zur Verortung von Gewaltpräventionsprogrammen beschrieben werden, beziehen sich die hier aufgeführten Definitionen eher auf die Kapitel vier, fünf und sechs.

Verortung der Begriffe: Die Begrifflichkeiten, auf die sich chili in seinen Werthaltungen und im Menschenbild und damit in den Konzepten abstützt, entstammen zu grossen Teilen der Humanistischen Psychologie,

21 Zusammengestellt von Christa Hanetseder, Departement GI, Stab Grundlagen und Entwicklung, 2014 (Ausnahmen sind gekennzeichnet).

der Lern- und Motivationspsychologie und der Erlebnispädagogik – nicht zuletzt auch der Pädagogik, wie sie durch Pestalozzi mit «Kopf, Herz, Hand» umschrieben wurde. Leben und Lernen werden als ganzheitliche Prozesse, die den Menschen in seiner Gesamtheit und in seinen sozialen Bezügen sehen, verstanden.

Partizipation

«Nach Definition heisst Partizipation Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung. In der Soziologie bedeutet Partizipation die Einbindung von Individuen und Organisationen (Stakeholder) in Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen. (...) Sie gilt als gesellschaftlich relevant, weil sie zum Aufbau von sozialem Kapital führen kann und dann soziales Vertrauen verstärkt.» (Glossar SRK, S. 24)

Ressourcenorientierung

siehe *chili Prävention* (unten)

Empowerment

«Mit dem Begriff Empowerment bezeichnet man Strategien und Massnahmen, die geeignet sind, den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Leben von Menschen oder Gemeinschaften zu erhöhen und es ihnen ermöglichen, ihre Interessen (wieder) eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten und zu gestalten. Empowerment bezeichnet dabei sowohl den Prozess der Selbstbemächtigung als auch die professionelle Unterstützung der Menschen, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen wahrzunehmen und zu nutzen. (...) Der Begriff Empowerment wird auch für einen erreichten Zustand von Selbstverantwortung und Selbstbestimmung verwendet; in diesem Sinn wird im Deutschen Empowerment gelegentlich auch als Selbstkompetenz bezeichnet (...)» (Glossar SRK, S. 13)

Chancengleichheit

«Chancengleichheit heisst, dass im Prinzip für alle die gleichen «Regeln» gelten und dass alle formal gleich behandelt werden. Alle sollen die Möglichkeit haben, an den gesellschaftlichen Strukturen und Angeboten teil zu haben. Was «gleiche» Regeln bedeuten, muss aber letztlich gesellschaftlich ausgehandelt werden (...)» (Glossar SRK, S. 7)

«Fragen und Probleme im Zusammenhang mit ungleicher Integration von Menschen in soziale Systeme und ungleicher Teilhabe an gesellschaftlichen Gütern wie Einkommen, Vermögen, Bildung; heute thematisiert insbesondere in Zusammenhang mit Geschlecht.» (Glossar Infostelle Sozialwesen, S. 8)

Nachhaltigkeit

«Das Konzept der Nachhaltigkeit beschreibt die Nutzung eines regenerierbaren Systems in einer Weise, dass dieses System in seinen wesentlichen Eigenschaften erhalten bleibt und sein Bestand auf natürliche Weise nachwachsen kann(...) Die soziale Nachhaltigkeit versteht die Entwicklung der Gesellschaft als einen Weg, der Partizipation für alle Mitglieder einer Gemeinschaft ermöglicht. Dies umfasst einen Ausgleich sozialer Kräfte mit dem Ziel, eine auf Dauer zukunftsfähige, lebenswerte Gesellschaft zu erreichen.» (Glossar SRK, S. 24)

Risikofaktoren

Risikofaktoren sind Prozesse und Merkmale, welche zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit für ein negatives Ergebnis führen und bei denen man annimmt, dass sie als Ursachen an der Entstehung des Problems beteiligt sind. Kriminalität der Eltern, eine hohe Impulsivität im Kindesalter oder das Aufwachsen in sozial benachteiligten Stadtquartieren sind beispielsweise Risikofaktoren für Gewalt im Jugendalter²².

Schutzfaktoren

Der Begriff Schutzfaktor bezeichnet eine Einflussgrösse, welche die negativen Auswirkungen von belastenden Faktoren mildert oder gar aufhebt. Die Gegenwart von Schutzfaktoren bewirkt eine grössere Resilienz, d.h. die Fähigkeit zu erfolgreichem Handeln auch unter Bedingungen, die durch erhöhtes Risiko gekennzeichnet sind (vgl. z.B. Hawley & DeHaan, 1996). Schutzfaktoren machen verständlich, warum bei Weitem nicht alle Jugendlichen, die Risikofaktoren ausgesetzt sind, auch problematische Verhaltensweisen entwickeln (Beiträge zur sozialen Sicherheit: Expertenbericht 05/09: Prävention von Jugendgewalt. EDI)

22 Schriftliche Formulierung von Doris Brodmann, 2014

Zentrale Begriffe für *chili Prävention*

(siehe Seite 25)

Kompetenzorientierung

Kompetenz, persönliche und soziale

Unter Sozialkompetenz wird der Umgang in einem sozialen Umfeld verstanden, sich in eine Gruppe einzupassen und mit den gegebenen Normen umgehen zu können.» (Glossar Sozialwesen, S. 21)

Kompetenz

«Leistungsfähigkeit eines Menschen zu erfolgreich zielgerichtetem Verhalten (...) Erfolgreich zielgerichtetes Verhalten beinhaltet einen konstruktiven Umgang mit sich selbst, positive Erfahrungen mit Selbstwirksamkeit und eine daraus folgende konstruktive Kompetenzmeinung.» (Dorsch, 2009:527f)

Kompetenzentwicklung

«(...) erweitert den Erlebens- und Verhaltensspielraum. Er betrifft die Selbstwahrnehmung und -regulation sowie den Umgang mit dem Umfeld in allen Persönlichkeits- und Leistungsbereichen(...)» (Dorsch, 2009, S. 528)

Kompetenztraining

«... Gegenstand sind die subjektive Einstellung zu sich selbst, Wissen um Prozesse der sozialen Beeinflussung, Rechte gegenüber Behörden etc., Fähigkeiten zur adäquaten Wahrnehmung von sich selbst und anderen, soziale Fertigkeiten und die Fähigkeit, dies auch adäquat (nicht-aggressiv, nicht zum Schaden anderer) einzusetzen, soziale Angst und Hemmung, und der Abbau von Vermeidungsstrategien. In einem strukturierten Vorgehen, vorzugsweise in Gruppen, wird eine Reihe unterschiedlicher Techniken, wie z.B. Verstärkung, Modelllernen, Rollenspiel, Rückmeldung, kognitive Techniken eingesetzt.» (Dorsch, 2009:528)

Ressourcenorientierung

«(...) kann Ressourcenorientierung grundsätzlich als wohlwollend optimistische ...Grundhaltung verstanden werden, die davon ausgeht, dass die Probleme des Patienten veränderbar sind.» (Schär, Flückiger, Grosse Holtforth, 2012:129)

«Ressourcen sind materielle und immaterielle Güter, Mittel, Eigenschaften oder Lebensumstände, welche Menschen individuell oder in ihrem sozialen Umfeld zur Verfügung stehen, um ihre Bedürfnisse abzudecken. (...) Vorhandene Ressourcen können sich positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden auswirken. Ein Mangel an Ressourcen oder der erschwerte Zugang zu diesen beeinträchtigen den Alltag des Menschen, seine Existenzsicherung und seine Entfaltung. Der ressourcenorientierte Ansatz beruht auf der Überzeugung, dass persönliche und soziale Ressourcen gestärkt werden können. Oft sind sich Menschen ihrer Ressourcen zu wenig bewusst oder sie setzen sie nicht optimal ein. Mit dem Bewusstwerden eigener Stärken und Fähigkeiten können diese genutzt und weiter entwickelt werden. (...)» (Glossar SRK, S. 27)

Handlungs- und Erlebnisorientierung

«Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen vor physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.» (Definition von Heckmair & Michl, 2004, zitiert aus www.wikipedia.org/erlebnispaedagogik, Zugriff 25.6.2014)

Zentrale Begriffe für *chili Intervention*

(siehe Seite 25)

Lösungsorientierung

Steve de Shazer und Insoo Kim Berg entwickelten einen Beratungsansatz, bei dem sie «nach charakteristischen Mustern für deren Erfolg» (Schär et al., 2009:130) suchten – im Zentrum steht die Orientierung am Gelingenden/Gelösten. Darauf aufbauend formulierten sie Lehrsätze für die beraterische (therapeutische) Arbeit, u.a.

- Repariere nicht, was nicht kaputt ist.
- Wenn es funktioniert, tue mehr davon.
- Wenn es nicht funktioniert, mache was anderes.
- Kleine Schritte können grosse Veränderungen bewirken.
- Die Lösung muss nicht direkt mit dem Problem verbunden sein.

Entscheidend ist eine wertschätzende Haltung, die den Klienten und die Klientin trotz der aktuellen Schwierigkeiten als kompetente Person wahrnimmt:

- Fragen stellen – statt sagen/dozieren
- mit dem Klienten oder der Klientin sprechen – statt über ihn oder sie
- Hoffnung schaffen

Systemorientierung

«Eine Konfliktsituation z.B. lässt sich nicht aus einer einzigen Ursache erklären. Stattdessen sind verschiedene Faktoren, nämlich verschiedene Elemente, Beziehungen zwischen den Elementen und die Systemumwelt zu berücksichtigen, die sich wechselseitig beeinflussen.» (König & Volmer, 2002:16)

«Soziale Systeme sind gekennzeichnet durch

- die handelnden Personen,
- ihre subjektiven Deutungen,
- offizielle und inoffizielle soziale Regeln,
- regelmässig wiederkehrende Verhaltensmuster (Regelkreise),
- die (materielle oder soziale) Systemumwelt,
- die bisherige Entwicklung.» (König und Volmer, 2002:18)

11.3 Darstellung Ziele und Werthaltungen *chili Prävention*



Abbildung 6: Darstellung der zentralen Ziele und Werthaltungen

Literaturverzeichnis

- Process, 35(3), 283–298. Häcker, Hartmut O. & Stapf, Kurt-H. (2009). *Dorsch. Psychologisches Wörterbuch*. Hans Huber/Hogrefe: Bern, 15. überarbeitete und erweiterte Auflage.
- Heckmair, Bernd & Michl, Werner (2004). *Erleben und Lernen. Einführung in die Erlebnispädagogik*. Reinhardt: München. 5. Auflage.
- Infostelle der Hochschule für Soziale Arbeit. (o.J.). *Glossar. Begriffsdefinitionen für das Sozialwesen von A bis Z*. Online-Plattform für das Sozialwesen. Zürich.
- König, Eckard & Volmer, Gerda. (2002). *Systemisches Coaching*. Handbuch für Führungskräfte, Berater und Trainer. Beltz: Weinheim/Basel. 2. Auflage.
- Schär, Marcel; Flückiger, Christoph & Grosse Holtforth, Martin. (2012). *Ressourcenorientierte Psychotherapie*. In: Steinebach, Christoph; Jungo, Daniel & Zihlmann, René (Hrsg.). (2012). *Positive Psychologie in der Praxis. Anwendung in Psychotherapie, Beratung und Coaching*. Beltz: Weinheim/Basel. S. 129-137.
- Schweizerisches Rotes Kreuz, Departement Gesundheit und Integration, Abt. Grundlagen und Entwicklung. (23. November 2010/ in Überarbeitung). Glossar «Gesundheit, Migration, Integration». Wabern.
- Toward a Definition of Family Resilience: *Integrating Life-Span and Family Perspectives*. Family Process, 35(3), 283–298. Hawley, D. R. & DeHaan, L.(1996).
<http://konsultation.lehrplan.ch/>; Einsicht 1.10.2014

Schweizerisches Rotes Kreuz

chili-Trainings

Werkstrasse 18

3084 Wabern

Telefon 031 960 75 75

chili@redcross.ch

www.chili-srk.ch

